



Wiedersehen in Berlin: Dieses Straßenreinigungsgerät von Küpper-Weisser wird Thorsten Frei MdB (rechts) möglicherweise im Dienst wiederbegegnen. Es wird an die Stadt Berlin ausgeliefert. Geschäftsführer Paul Rosenstihl (Mitte) und Verkaufsleiter Arndt Bayer erklären ihm Details. Auf der linken Seite steht der Betriebsratsvorsitzende Matthias Reichmann.

BILD: GÜNTER VOLLMER

Kehrseiten der Politik

Basispolitik von Bundestagsmitglied Thorsten Frei beim Bräunlinger Unternehmen Küpper-Weißer

Bräunlingen (gvo) Der Bürger verlangt von der großen Politik, dass sie klare Linien vorgibt und auch möglichst schnell Dinge umsetzt. Sinnvoll erscheinende Politik hat in einer komplexen Welt aber meist unangenehme Nebenwirkungen. Die allgemein gern geäußerte Sparkursforderung sorgt beispielsweise umgehend dort für lange Gesichter, wo Mittel aus Spargründen gestrichen werden.

So erscheint die geplante Reform beim Bau von Autobahnen und Schnellstraßen sinnvoll. Während heute der Bund das Geld gibt und die Länder planen und unterhalten, soll dies künftig aus einer Hand beim Bund angesiedelt

werden, weil manchmal Geld für Straßen bereit liegt, mangels Planung aber nicht gebaut werden kann. Paul Rosenstihl, Geschäftsführer beim Winterdienst-Spezialisten Küpper-Weisser, treibt dieses Unterfangen aber Sorgenfalten auf die Stirn: „Wird auch die Unterhaltung zentralisiert, wird die Lieferung von Winterdienstfahrzeugen möglicherweise an einen Lieferanten vergeben. Kommen wir da nicht zum Zug, wäre das schlecht für unser Geschäft.“ Mit dieser Sorge konfrontierte er den Bundestagsabgeordneten Thorsten Frei, der mit seinen Besuchen im Wahlkreis die Nöte und Wünsche von Unternehmen, Institutionen und Bürgern mit nach Berlin nimmt.

Ein weiteres Sorgenkind ist derzeit eine Neuentwicklung des Bräunlinger Unternehmens: die rein elektrisch

betriebene Kehrmaschine einer großen Kehrmaschine. „Bislang werden die meisten Kehrmaschinen mit zwei Dieselmotoren, einen fürs Fortkommen und einen für den Reinigungsbereich, betrieben. Durch den Einsatz eines Elektroantriebs kommt die derzeit leiseste Kehrmaschine am Markt aus Bräunlingen“, sagt Rosenstihl. Für Ballungszentren wie das feinstaubgeplagte Stuttgart wäre diese Neuerung ein wünschenswertes Produkt. Der Haken: Es ist aktuell zwischen 80 000 und 100 000 Euro teurer als das Standardfahrzeug. Entsprechend formulierte Rosenstihl seinen Wunsch an Frei nach einer Förderung, wie es sie für Elektroautos seit einem Jahr gibt. Der Wunsch sei berechtigt, wertete Frei, doch für eine Umsetzung benötige es bekanntlich einen langen Atem.